

Gedanken für die Predigt

Das heutige Evangelium will uns für unsere Lebenszeit sensibilisieren.

Wieviel Lebenszeit hat ein Mensch im Durchschnitt? Laut Statistik Austria liegt die durchschnittliche Lebenserwartung in Österreich bei 80,89 Jahren.

Wie nutzen wir diese Zeit? Eine Zusammenfassung verschiedener Statistiken hat gezeigt, dass wir die meiste Zeit mit Schlafen verbringen (über 24 Jahre), vor dem Fernseher sitzen (12 Jahre), in Gesprächen (12 Jahre, davon fast 3 Jahre nur für Klatsch und Tratsch) und bei der Arbeit zubringen (8 Jahre). Am wenigsten Zeit haben wir laut dieser Studie für Gott, dem wir durchschnittlich nur 2 Wochen unserer gesamten Lebenszeit schenken.

Selbst wenn wir als Christen die geschenkte Zeit für Gott bereits mit dem Besuch der Sonntagsgottesdienste überbieten können, so bleibt doch für jeden die Frage: Was mache ich mit meiner Lebenszeit? Könnte ich mein Leben zufrieden abschließen, wenn ich jetzt sterben müsste?

Jesus lenkt unsere Aufmerksamkeit speziell auf unsere Sorge um das Materielle, für die wir viel Zeit aufwenden. Ohne Frage nimmt der Erwerb von Besitz viel Raum im Leben eines Menschen ein – damals und heute noch viel mehr. Wir arbeiten, um Geld zu verdienen, gehen damit einkaufen, erwerben eine Wohnung oder bauen vielleicht ein Haus, das wir in der Folge erhalten müssen. Wir nehmen an den Konsummöglichkeiten der Gesellschaft teil. Wir schaffen uns ein Auto an, das wiederum Wartung und Reparaturen braucht. Wir besorgen uns ein Smartphone, das wir mit Apps versorgen und das unsere Zeit in Beschlag nimmt. Und so ist es mit allen Dingen, die wir erwerben, sie brauchen unsere Sorge, damit sie ihren Dienst für uns tun. All dieser Besitz gibt eine gewisse Sicherheit, schafft uns vielleicht sogar Ansehen bei den Mitmenschen. Und doch ist es eine sehr brüchige Sicherheit, die uns jederzeit genommen werden kann. Denn ein Unglück oder der Tod kann uns in einer Sekunde alles nehmen, was wir besitzen, wie uns das Evangelium vor Augen führt. Oder wie es in der Lesung im Buch Kohelet heißt: „Auch das ist nur Windhauch.“

Sollen wir also unsere Hände in den Schoß legen, nichts mehr tun und nur mehr beten? Davon spricht das Evangelium nicht, sondern es weist darauf hin, worauf wir unser Augenmerk legen sollen. Es heißt: **„So geht es einem, der nur für sich selbst Schätze sammelt, aber bei Gott nicht reich ist.“** Wie auch in anderen Stellen der Bibel zeigt uns Jesus wieder einmal wo Gottes Prioritäten liegen: Es geht um die Liebe zu Gott und die Liebe zu unseren Mitmenschen. Wenn wir unser Leben also nicht vergeuden wollen, dann sollten wir unsere Prioritäten an Gottes Prioritäten anpassen. Denn daran misst uns Gott. Es darf nicht nur um mich und meinen eigenen Vorteil gehen. Vielmehr geht es darum, den Blick auf meine Mitmenschen zu lenken. Wenn ich mir zum Beispiel viel Zeit für die Anhäufung von Besitz nehme, dann sollte ich mir auch viel Zeit für die Beziehung zu Gott und zu meinen Mitmenschen nehmen.

Zudem sollte ich mir überlegen, wofür ich meinen Besitz verwende. Vermehre ich Geld und Dinge nur für mich und die meinen? Oder bin ich bereit darüber hinaus mit anderen zu teilen, um auch bei Gott reich zu werden? Die Liebe darf nicht dort aufhören, wo der eigene Besitz anfängt.

Heute haben wir wieder die Gelegenheit mit anderen unseren Besitz zu teilen. Es geht um Menschen, denen es um vieles schlechter geht als uns. Noch immer sind 50 Millionen Kinder unter fünf Jahren akut unterernährt, ein Viertel dieser Kinder wohnt im Gebiet Subsahara Afrika. Viele von ihnen sterben

nach wie vor an Lungenentzündungen, Malaria oder Durchfall – Erkrankungen, die eigentlich gut behandelbar wären. Doch aufgrund der Mangelernährung, die durch den Klimawandel hervorgerufen wird, können die Menschen diesen Krankheiten keine Abwehr entgegensetzen. Es fehlt ihnen an Nährstoffen, weil es ihrer Ernährung an Obst, Gemüse, Brot und Fleisch fehlt. Die meisten Todesfälle sind daher auf Mangelernährung und ihre Auswirkungen auf die Entwicklung der Kinder zurückzuführen.

Wir sammeln heute für die Caritas Kärnten, die mit unserem Beitrag den Menschen in den ärmsten Regionen der Welt beim Überleben hilft. Dabei möchte die Caritas uns auch darauf aufmerksam machen, dass wir in Europa an den Ursachen für den Klimawandel beteiligt sind – gerade durch all unseren Besitz, der viel Strom und andere Rohstoffe verbraucht und so den Klimawandel anfeuert.

Wir haben also mehrere Gründe zu spenden:

1. weil wir in der Verantwortung stehen, die von uns verursachten Folgen des Klimawandels mitzutragen.
2. um uns Gottes Prioritäten anzugleichen und uns den Menschen zuzuwenden, die unsere Hilfe brauchen.
3. um bei Gott reich zu werden.

Heuer wird die Caritas Kärnten mit unseren Spenden Familien in Uganda unterstützten, die von Hunger und Unterernährung betroffen sind. Außerdem wird die Caritas eine zweite Bäckerei eröffnen, die Arbeitsplätze, Lehrstellen und Brot für die Menschen der Umgebung schafft. All das gelingt nur mit unserer Spende!